

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der oeffentliche Credit

Ueber die Natur und die Ursachen des oeffentlichen Credits,
Staatsanleihen, die Tilgung der oeffentlichen Schulden, den Handel mit
Staatspapieren und die Wechselwirkung zwischen Creditoperationen der
Staaten und dem oekonomischen und politischen Zustande der Laender

Nebenius, Carl Friedrich

Karlsruhe, 1829

§ 8

[urn:nbn:de:bsz:31-269620](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-269620)

682 Zehnt. R. Einfl. d. Anleh. u. Stfschuld. auf d. ökon. u. pol. Zustand ic.
durch andere Mittel; wie es ihnen dadurch gelingen kann, bis zu einem gewissen Punkte den Discout und den Wechselkurs zu beherrschen und sich das merkantilische Publicum zinsbar zu machen; wie solche Unternehmungen und die Schnelligkeit ihres Vollzuges, durch den Besitz von Staatseffecten, die man veräußert oder verpfändet oder wieder erwirbt, mächtig unterstützt werden; wie endlich jene Krisen, welche der verbreiteten Neigung zur Papierspeculation zu folgen pflegen, einzelnen Glücklichen oder durch ihren Reichtum oder Stellung Begünstigten, die Trümmer des Vermögens vieler Unbesonnenen zuführen; wie der seinen ruhigen Gang gehende Kaufmann in den Ruin des waghenden Speculanten hineingezogen wird, dessen Verhältnisse ihm unbekannt waren, und mit dem er in redlichen Geschäftsverbindungen stand: alles dieses haben wir in vordern Kapitel umständlicher darzuthun gesucht.

Vorzüglich ist es jener Einfluß künstlicher Operationen auf den Wechselkurs, wodurch der regelmäßige Handel häufig in seinen Interessen verletzt wird, und nicht ungegründet erscheint die Klage, daß auf die sorgfältige Beobachtung des Ganges des gewöhnlichen Handelsverkehrs in dieser Beziehung, nicht mehr wie früher, mit ziemlicher Sicherheit ein Calcul gebaut werden könne, und gar häufig die Resultate der Papierspeculationen von einem Plage auf den andern, unerwarteten Verlust bringen.

§. 8.

Die Fortschritte der Production und des Reichthums, unter der Last einer anwachsenden Staatschuld, ist kein Beweis der Unnützlichkeit einer solchen Schuld in irgend einer der angegebenen Beziehungen.

Es leidet keinen Zweifel, daß die nachtheiligen Wirkungen, welche Staatsanlehen und hohe Staatsschulden auf den ökonomischen Zustand eines Landes auszuüben geeignet sind, durch die

Zehnt. R. Einfl. d. Anleh. u. Stschuld. auf d. ökon. u. pol. Zustand ic. 683
günstigen Folgen entgegen wirkender Ursachen vermindert,
und selbst überwogen werden können.

Neben den Anhäufungen für unfruchtbare Zwecke, die zum Theil ohne einen solchen gegebenen Reiz nicht entstanden wären, kann die Sparsamkeit noch Werthe zur Vermehrung des Reproductivkapitals sammeln. Erhöhte, rastlose Anstrengungen der arbeitenden Klasse können das Nationaleinkommen vermehren, den Verlust an Arbeitskräften reichlich ersetzen, der mit der Vermehrung der Klasse unproductiver Verzehrer verbunden ist, den Einfluß des steigenden Zinsfußes auf den realen Arbeitslohn minder fühlbar machen. Ähnliche und weit bedeutendere Wirkungen können die Fortschritte in der Kunst zu produciren, die Vervollkommnung des Ackerbaues, der Manufacturen hervorbringen. So können, gleichzeitig mit der Anhäufung der Schuld und der öffentlichen Abgaben, die Production, die Bevölkerung, das reelle Nationaleinkommen, der Handel wachsen. Allein, wie wollte man die Erfolge einer beharrlichen Sparsamkeit, wachsender Arbeitsamkeit und der fortschreitenden Cultur, anpreisend, den Anlehenssystemen und den Staatsschulden zuschreiben, welche im Wesentlichen damit in keiner andern Verbindung stehen, als daß sie die Früchte derselben größtentheils wieder verzehrten? Doch geschieht dieß noch häufig. Schon oft hat man die wunderbaren Fortschritte der Industrie Großbritanniens und seines Reichthums hauptsächlich auf Rechnung seines Anlehenssystems und seiner bestehenden Schuld gesetzt, und auf solche Weise für die Wirkung fortgesetzter Anlehen genommen, was ihre Erhebung möglich gemacht hat. Eine Wechselwirkung findet in einer Beziehung freilich Statt, und gewisse Dienste vermag, wie wir (§. 3 dieses Kapitels) zugegeben, eine Staatsschuld zu leisten.

Aber diese Dienste wird eine mäßige Staatsschuld schon gewähren, wie wir oben gezeigt, und ihr Werth ist

684 Zehnt. R. Einfl. d. Anseh. u. Etschuld. auf d. ökon. u. pol. Zustand 2c.
in Vergleichung mit den Nachtheilen, die dagegen abzuwiegen
sind, um so unbedeutender, je höher die Schuld anwächst.

Jene Wechselwirkung offenbart sich in den natürlichen
Folgen des progressiven Anwachsens der Rate des National-
einkommens, das von dem industriösen Theile der Gesellschaft
auf die Klasse der Staatsgläubiger übertragen wird. Die
Vermehrung dieses Einkommens erzeugt, so weit es nicht
aus den eigenen Steuerbeiträgen der Staatsgläubiger ge-
bildet wird, von dieser Seite eine vermehrte Nachfrage nach
Genüßmitteln. Diese Nachfrage kann nur befriedigt werden,
wenn der industriöse Theil sich mehr anstrengt, oder bei
gleicher Anstrengung seine eigenen Genüsse beschränkt, oder
die Fortschritte in der Kunst zu produciren seine Arbeiten
mit einem bessern Erfolge belohnen. Wo Indolenz, Stumpf-
heit und Arbeitsscheue eines Sporns zur Thätigkeit bedürfen,
mag die Erhebung der Steuern zur Bezahlung der Zinsen
der Staatsschuld diesen Antrieb gewähren, und als eine
Ursache der Vermehrung der Production gelten können,
gegen die man keine wirkliche Uebel abzuwägen hat. Allein
den gleichen Dienst würden, auf weit wohlthätigere Weise,
die Bestrebungen der Regierung leisten, jene Bildung des
Volkes zu befördern, die es eben so zum Gebrauche seiner
Kräfte geneigt und geschickt, als für die Genüsse empfänglich
macht, die es dadurch zu befriedigen in den Stand gesetzt
wird. Wo es aber zur Arbeitsamkeit eines Sporns nicht
bedarf, erscheint jene Vermehrung der Production, die
man der übermäßigen Anstrengung der arbeitenden Klasse,
unter wachsenden Entbehrungen, verdankt, als ein Uebel
sowohl in Beziehung auf die drückende ökonomische Lage, in
welche fortschreitend ein größerer Theil der Steuerpflichtigen
geräth, als in Beziehung auf den moralischen Zustand der
niedern Volksklassen.

Daß jene Vermehrung der Production, welche als das Ergebniß der Fortschritte in der Kunst zu produciren zu betrachten ist, auch ohne das Anwachsen der öffentlichen Schuld eintreten wird, kann man nur bezweifeln, wenn man die productive Klasse in allen ihren Abstufungen für unfähig hält, in gleicher Proportion mit dem Wachsthum der Fähigkeit zu produciren, auch den Kreis ihrer Bedürfnisse zu erweitern, oder wenn man annimmt, daß es unter gedachter Voraussetzung an dem Hilfsmittel der Production, den Kapitalien, gefehlt hätte.

Wenn aber fortgesetzte Staatsanlehen durch den erhöhten Zinsfuß allerdings bewirken können, daß eine größere Masse von Kapitalien angehäuft wird, als beim Mangel eines solchen Reizes gesammelt worden wären; so leidet es doch keinen Zweifel, daß, unter einer solchen Einwirkung, der Production niemals mehr Kapitalien zugeführt werden konnten, als sie auch im andern Falle aufzunehmen und wirklich zu erhalten vermocht hätte. Der Umfang der Nachfrage nach Productivkapitalien wäre gleich geblieben, und bis zum Punkte der gleichen Befriedigung hätte sie die gleichen Gewinne anbieten können, wenn je eine Verminderung der Gewinnstare eine raschere Abnahme der Anhäufung zur Folge gehabt hätte. Aber es konnte auch bei dem Sinken dieser Tare immer noch ein Theil der Anhäufungen, welche unproductiven Zwecken gewidmet wurden, Statt finden, der Production eine größere Menge von Kapitalien zu wohlfeilern Preisen angeboten, dadurch also eine bedeutendere Ausdehnung productiver Arbeiten möglich gemacht werden.

Daß aber die Fortschritte, in der Kunst zu produziren, zunächst nur die Wirkung hervorbringen, daß die gleiche Menge von Producten mit geringerer Anstrengung erzielt werde, daß sie keine vermehrte Nachfrage nach Producten erzeugen, und statt die Zunahme der Bevölkerung zu beschleunigen, die

686 Zehnt. R. Einfl. d. Anseh. u. Stfschuld. auf d. ökon. u. pol. Zustand ic.
Zahl der Arbeiter in den erleichterten Zweigen der Production vermindern, darf man bei der allmählichen Entwicklung der Dinge nicht erwarten. Wer diese, durch die Natur der menschlichen Triebe und Neigungen, so wie durch die Erfahrung widerlegte, Besorgniß hegt, wird in dem Daseyn einer großen öffentlichen Schuld das Mittel finden, die erhöhte Productionsfähigkeit fruchtbar zu machen, durch die zahlreiche Klasse unproductiver Verzehrer, welche, durch die Staatsschuld hervorgerufen, die Früchte der fortschreitenden Production für sich in Anspruch nehmen. In einen solchen Irrthum *) mag man gerathen, wenn man in einem mit einer unermesslichen Schuld belasteten Lande, plößlich die Staatsgläubiger mit ihren Bedürfnissen und Ansprüchen hinwegdenkend, und seinen Blick dann auf die Masse des übrigen Volkes, auf seine Bedürfnisse, Neigungen und Gewohnheiten richtend, den Einfluß erwägt, den eine solche plößliche Veränderung auf das Verhältniß der productiven Kräfte und der Nachfrage nach Producten, und auf die ganze Oekonomie in der Vertheilung des National-Einkommens hervorbringen würde. Aber denke man sich dagegen die Schuld von ihrem ersten Entstehen hinweg, und erwäge den allmählichen Einfluß des Anwachsens des Productiv-Kapitals, der Bevölkerung, der fortschreitenden Bildung und der Kunst zu produciren auf die Lage der Gesellschaft. Was überspannte Anstrengungen der arbeitenden Klasse unter dem Druck einer hohen öffentlichen Schuld hervorbringen, würde man aus dem Resultat der Production allerdings verschwinden sehen; aber dafür würde erscheinen, was die stärkere Anhäufung des Productiv-Kapitals, die in Gefolge der Kapital-Gewinnstare möglich gewordene Ausdehnung der Production und der Bevölkerung leisten

*) *Malthus, principes d'économie politique* (franz. v. Constancio)
T. II. Chap. VII. Sect. IX. p. 249.

Zehnt. R. Einfl. d. Anleh. u. Sttschuld. auf d. ökon. u. pol. Zustand ic. 687
konnte. Die Früchte der Fortschritte in der Kunst zu produciren
würden nicht fehlen, aber sie würden, anders vertheilt,
von der productiven Klasse geerntet werden, die in ihren
verschiedenen Abstufungen, vom mechanischen Arbeiter bis
zum talentvollen Unternehmer der schwierigsten Geschäfte der
Production, sich eines schönern Daseyns zu erfreuen hätten.
Die verschiedenen productiven Klassen würde man, bei gleicher
Anstrengung, gar leicht noch nebenbei den angenehmen
Dienst der unproductiven Consumption sich wechselseitig leisten
sehen, und die Klasse der unproductiven Verzehrer würde zu-
gleich durch die wachsende Zahl der Besizer von Productiv-
Kapitalen, und durch die Erhöhung der Grundrente, eine an-
gemessene, und durch Verwendung eines Theiles der Steuern
zur Erweiterung der Bildungsanstalten, eine sehr wohlthätige
Vermehrung erhalten. So große Reichthümer würde man
nicht in einzelnen Händen vereinigt und manche Zweige der
Production, die nur dem Luxus dienen, nicht so blühend
finden, dagegen würden manche andere zum Leben notwendige
oder nützliche Dinge in bedeutenderer Menge hervorgebracht
werden, die Zahl der Armen nicht auf eine Besorgniß erregende
Weise angewachsen, Unwissenheit, Noth und Sittenlosigkeit
weniger verbreitet und Verbrechen minder häufig seyn *).

*) Wenn man zwischen verschiedenen Ländern, in Beziehung auf
die Lage der niedern Volksklassen, Vergleichen anstellt, so darf
man nicht vergessen, daß Armuth und Dürftigkeit relative Begriffe
sind, und daß der Maßstab dafür in Ländern, welche nicht auf der
gleichen Stufe der Entwicklung stehen, sehr verschieden seyn muß.
In den weiter vorangeschrittenen Ländern wirken zwei Umstände
vorzüglich auf den Umfang der Bedürfnisse der niedern Volksklasse,
nämlich die, mit der Bildung, mit den Fortschritten in der Kunst
zu produciren, mit der Zunahme der Kapitalien und Renten, welche
das ohne Arbeit gewonnene Einkommen geben, eintretende Er-
weiterung des Kreises der Bedürfnisse, und Bervielfältigung und
Verfeinerung der Genüsse, und sodann das Anwachsen des Mittel-

Dies ist, was man Denjenigen erwiedern möchte, welche in einer hohen Staatschuld ein kräftiges Mittel zur Beförderung der Production erblicken, zur Unterstützung ihrer Meinung auf den Zustand Großbritanniens hinweisen, und den Zusammenhang zwischen Ursache und Wirkung in dem Daseyn einer

standes, der durch seine mannigfaltigen unmerklichen Abstufungen nach Oben und nach Unten, die schärferen Grenzlinien der verschiedenen Klassen der Gesellschaft verschwinden macht, und in den geselligen Berührungen gleichsam den Leiter zur Fortpflanzung des erhöhten Reizes zum Genuße bildet. Wenn auf solche Weise das Maaß des nothwendigen Arbeitslohnes mehr oder weniger von dem ganzen gesellschaftlichen Zustande abhängt, und es in der Natur der Sache liegt, daß dasselbe mit der natürlichen ökonomischen Entwicklung wächst; so bietet diese Entwicklung, wie wir im zweiten Kapitel gesehen, auch die Mittel der Befriedigung dar, selbst unter steter Einwirkung einer der fortschreitenden Vermehrung der Volksmenge und der Production nachtheiligen Ursache. Diese Ursache bewirkt, daß die arbeitende Klasse, auf jeder Stufe der Entwicklung des gesellschaftlichen Zustandes, auf das davon influencirte Maaß des nothwendigen Arbeitslohnes reducirt werden kann, und alsdann nur langsam sich vermehrt oder stationär bleibt.

Anlehen zu unfruchtbaren Zwecken, welche die Kapital-Gewinnstaxe erhöhen, und Steuern, welche immerhin, so lange der Arbeitslohn nicht auf sein Minimum reducirt ist, auch die Industriegewinnste treffen, führen diese, unter übrigens gleichen Umständen, dem nothwendigen Sage zu.

Wir bemerken dieß für Diejenigen, welche etwa versucht seyn könnten, die Lage der arbeitenden Klasse eines Landes, wo ein großer Theil derselben als der öffentlichen Unterstützung bedürftig betrachtet wird, deßhalb für minder mißlich zu halten, weil in minder reichen, und in ihrer Entwicklung weniger vorangeschrittenen Ländern, ohne Anspruch auf Hilfe aus öffentlichen Mitteln, gar Viele leben, welche ihrer Arbeit, nach gleichem Maaße gemessen, kein größeres Einkommen als jene verdanken. Was aber die Lage des Menschen mißlich macht, ist nicht gerade ein größeres oder geringeres Maaß von Subsistenzmitteln, sondern das Mißverhältniß seiner Bedürfnisse, und der Mittel dieselben zu befriedigen.

Zehnt. R. Einfl. d. Anleh. u. Stfschuld. auf d. ökon. u. pol. Zustand ic. 689
zahlreichen durch fortgesetzte Anlehen hervorgerufene Klasse
unproductiver Verzehrter finden.

Manche erblicken zugleich in der eigenen Nachfrage
der Regierung nach Producten zur unfruchtbaren Verzehrung,
in jenem außerordentlichen Aufwand, dem die erhobenen
Anlehen gewidmet werden, ein wirksames Mittel zur Beför-
derung der Production, die Ursache einer Erweiterung derselben,
welche ohne jene Nachfrage nimmermehr Statt gefunden *).
Wer diese Meinung hegt, sollte sich billig fragen, was aus
den angehäuften Werthen geworden wäre, wenn der Besitzer
die Regierung zum Aufborgen nicht bereit gefunden hätte.
Als Darlehen zu productiven Zwecken ausgedient, konnten sie
die Kapital-Gewinnstare herabsetzen, eine Erweiterung der
Production bewirken, und ein jährliches Einkommen

*) GANILH, in seiner Schrift: Dictionnaire analitique d'économie
politique. Art. *dette publique*. Er sagt daselbst unter Anderm: Il
faut d'ailleurs observer que si le gouvernement, par ses consom-
mations extraordinaires, n'avait pas provoqué l'accroissement des
productions, cet accroissement n'aurait pas eu lieu, car la pro-
duction se proportionne nécessairement à la consommation, la
dépasserait sans profit et éprouverait des pertes qu'il est de son
intérêt d'éviter.

Es sind vorzüglich die Versuche, jene auffallenden Erscheinungen
zu erklären, die den Uebergang vom Kriege zum Frieden zu begleiten
pflegen, welche auf solche Irrwege führen; indem man dabei häufig
den Einfluß übersieht, welchen eine so plötzliche Veränderung der
Nachfrage nach Kapitalien zur unfruchtbaren Verzehrung, der Kapital-
Gewinnstare, des realen Arbeitslohnes, des Werths der Circula-
tionsmittel, und die hieraus hervorgehende rasche Veränderung der
ökonomischen Lage der verschiedenen Klassen der Gesellschaft, und
verschiedene andere Umstände auf das ganze Getriebe der Production
ausüben, und der für kürzere oder längere Zeit in mannigfaltigen
Störungen und Mißverhältnissen sich äußert, bis endlich die ver-
schiedenen Zweige der Production und des Handels das, den ver-
änderten Umständen angemessene, Maas wechselseitig wieder finden.

690 Zehnt. R. Einfl. d. Anseh. u. Etschuld. auf d. ökon. u. pol. Zustand ic.
hervorbringen, während die Regierung die Früchte der Production, die sie hervorrief, verzehrte, ohne von dem Kapitale eine Spur zurück zu lassen, so weit sie nicht etwa der producirenden Klasse Gelegenheit gab, jenen Theil desselben anzuhäufen, der ihr als Gewinn zugefallen. Denselben Reiz zur Production würde, mit gleichem Erfolg, der Darleiher gleichfalls gegeben haben, wenn er zu irgend einer Anlage keine Gelegenheit gefunden, und daher sich entschlossen hätte, Statt anzuhäufen, zu genießen, irgend eine menschliche Kraft zur Hervorbringung eines vorübergehenden oder dauernden Genuß gewährenden Gegenstandes, in Thätigkeit zu setzen. Selbst eine Verlust bringende Anwendung der gesammelten Werthe zu productiven Zwecken würde wenigstens einen Theil des Kapitals der Gesellschaft gerettet haben, während der verlorne Rest die gleiche Wirkung, wie die von der Regierung in unfruchtbarem Aufwande verzehrten Anlehen, hervorgebracht hätte.

Wenn man aber auch in der Nachfrage der Regierung nach den Gegenständen einer unfruchtbaren Consumption, und in dem starken Zuwachs, den die Klasse der unproductiven Verzehrer durch eine hohe Staatsschuld erhält, kein wohlthätigeres Mittel, als in der Perfectibilität des Menschen, in der allgemeinen Neigung zum Genusse und in dem Triebe zur Fortpflanzung erblickt, der Production eine, der Lage der Gesellschaft angemessene Ausdehnung zu geben, und die allmähliche, naturgemäße Entwicklung des ökonomischen Zustandes herbei zu führen; so fragt sich, ob nicht die Erfahrung berechtige, in den Staatsanlehen und in dem Druck der Steuern, die ihnen folgen; wenigstens eine wichtige Veranlassung der raschern Fortschritte der Productionsfähigkeit, eine mittelbare Ursache der Erweiterung aller jener Kenntnisse zu suchen, welche die Geschäfte der Hervorbringung erleichtern oder ihre Resultate vermehren.

Wohl bleiben Regierungen und Individuen, in deren Hände die Mittel gelegt sind, auf der friedlichen Bahn der Vervollkommnung und Verbesserung unermüdet fortzuschreiten, menschlichen Schwächen und Verirrungen unterworfen, die sie an der Entwicklung inwohnender Fähigkeiten hindern, und was sie in dem Streben nach dem Ziele versäumt, das der gesellschaftlichen Entwicklung in allen Beziehungen gesteckt ist, wird oft in der gewaltsamen Aufregung der Kräfte, mitten im Kampfe mit allen Drangsalen der Gegenwart, für eine bessere Zukunft errungen.

Allein die größere Regsamkeit in einer Periode der Noth und Drangsale mancher Art, die raschere Entwicklung der Kräfte, die unter solchen Umständen eine Bahn durchlaufen kann, die in ruhigen Zeiten vielleicht nicht in einem Jahrhundert zurückgelegt worden wäre, ist wohl die Folge derselben Ereignisse, welche die Erhebung von Ansehen und das Anschwellen der Staatsschuld veranlassen, aber so wenig als die Wirkung solcher Ansehen zu betrachten, daß diese vielmehr die unmittelbare Ursache jener größern Regsamkeit eher schwächen als verstärken, indem sie den Druck, der die Kräfte spannt, durch dessen (oft wohlthätige) Vertheilung auf eine längere Periode minder fühlbar machen. Wir vermögen also in dem gleichzeitigen raschen Wachsthum der Schuld, der Industrie, Production und Bevölkerung des Landes, das neben der höchsten Staatsschuld die blühendste Industrie besitzt und seine Productivkräfte in höherem Grade entwickelt hat, keinen Causalzusammenhang, sondern nur den Beweis zu finden, daß rastlose Anstrengungen, glückliche Fortschritte in der Kunst zu produciren, beharrliche Sparsamkeit und andere Ursachen, durch ihre Wirkung, den nachtheiligen Einfluß der Staatsanlehen (und ihrer Verwendung zu unfruchtbaren Ausgaben) auf die Gesamtproduction des Volkes aufwiegen, und selbst weit übertreffen können. In jenen Fortschritten

692 Zehnt. R. Einfl. d. Anleh. u. Stschuld. auf d. ökon. u. pol. Zustand u.
erkennen wir das Ergebniß eines allgemeinen Gesetzes der
Weltregierung, die aus den großen Wehen der Menschheit
immer auch Gutes, oft die herrlichsten Früchte hervorgehen
läßt, und in deren weise unerforschliche Pläne, wie andere
Plagen, so auch die Kämpfe der Völker, als ein wirksames
Reizmittel, gehören. In jenen Anlehen erblicken wir dagegen
nur ein schickliches Mittel, den Druck zu mildern, der auf
einzelnen Puncten zur Ueberspannung und Erschöpfung der
Kräfte zu führen droht; da aber kein Vortheil in der Welt
ohne irgend ein Opfer errungen werden kann; so werden sich
die nachtheiligen Folgen fortgesetzter Anlehen, zumal bei
einem das rechte Maaß überschreitenden Gebrauche dieses
Hilfsmittels, immer noch darin offenbaren, daß jene An-
strengungen und jene Fortschritte den geeigneten günstigen Ein-
fluß auf die ökonomische Lage des Volkes nicht zu äußern
vermögen, und die arbeitende Klasse bei wachsenden An-
strengungen und immer reichlichem Erfolge ihrer Arbeit,
zu steigenden Beschränkungen genöthigt wird. Doch auch diese
werden an jenen Vortheilen allmählig Antheil nehmen, wenn
man im Zustande der Ruhe und des Friedens nicht versäumt,
die im Kriege angewachsene Schuld allmählig zu vermindern.

Wir haben uns bei diesem Gegenstande länger verweilt,
weil uns ein Irrthum, der das Anwachsen einer öffentlichen
Schuld in einem günstigeren Lichte erscheinen, der darin
sogar ein Mittel zur Vermehrung der Hilfsquellen des Landes
erblicken läßt, und den so Viele theilen, einer ausführlicheren
Widerlegung werth erschien. Kein Zweifel übrigens, daß es
Interessen anderer Art gibt, welche gegen diejenigen, von
denen es sich hier handelte, überwiegend erscheinen, und daß
die Uebel, welche durch die Verwendung fortgesetzter Anlehen
allein abgewendet, oder Vortheile, die dadurch allein errungen
werden sollen, größer seyn können, als die Nachtheile, welche
mit den zurückgebliebenen hohen Zinsen verbunden sind.

§. 9.

Staatsschulden vermehren das Eigenthum, dessen Werth bedeutenden Schwankungen unterworfen ist, und verstärken die Uebel, welche aus einer Veränderung des Werths der Circulationsmittel entspringen.

Die Veränderungen, welche der Werth des in den öffentlichen Fonds niedergelegten Eigenthums erleiden kann, sind von zweierlei Art.

In Folge des Steigens oder Fallens des Zinsfußes, erhöht oder vermindert sich der Marktpreis der feststehenden Kapitalien, wozu in der Regel die Staats-Effecten gehören.

In Folge der Veränderungen des Werths der gesetzlichen Zahlungsmittel, wächst oder fällt der reelle Werth der Summe, welche jenen Marktpreis der Kapitalien ausdrückt, so wie der in diesem Circulationsmittel zahlbaren Zinsen oder Renten.

1. Aus dem neunten Kapitel sind die Ursachen ersichtlich, welche den Marktpreis der Staats-Effecten afficiren. Sie sind mehr, als anderes Eigenthum, einem schnellen Wechsel, besonders aber leicht einem bedeutenden plötzlichen Sinken, in Folge mannigfaltiger, oft ganz unerwartet eintretender Ereignisse oder bloßer Besorgnisse, unterworfen. Solche Schwankungen haben zunächst auf das Wohlseyn derjenigen Staatsgläubiger, die nur ihre Zinsen beziehen wollen, in der Regel keinen Einfluß; das Sinken der Preise nicht, weil die Kapitalien von ihrer Seite unaufkündbar sind, das Steigen nicht, weil der Zinsfuß der Nominalkapitalien, selbst der theuersten Anlehen, gewöhnlich dem laufenden Zinsfuß in Friedenszeiten nahe steht, gleich kommt oder selbst niedriger ist. Ihre Lage ist daher von der Lage anderer Kapitalisten darin verschieden, daß sie von der Erhöhung des Zinsfußes keinen Nutzen ziehen und durch dessen Erniedrigung in ihrem Nominal-Einkommen keine Schmälerung erleiden, in so ferne nämlich im letzten